

20.06.2023

Gemeinsam stärker? GWZO-Jahrestagung zeigt, wie Geistes- und Naturwissenschaften fruchtbar zusammenarbeiten

Im Rahmen der diesjährigen Jahrestagung des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) werden Anfang Juli in Leipzig ausgewählte Forschungsk Kooperationen zwischen geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Disziplinen vorgestellt. Diese werden wissenschaftshistorisch in die Entwicklung von Kultur- und Naturgeschichte eingeordnet.

Insgesamt vier Themenblöcke „Artefacts and Materials“, „Climate and Landscape“, „Time and Chronology“ und „Humans and Society“ widmen sich kooperativen Forschungen zur Archäologie, Geschichte und Kultur des mittleren und östlichen Europa. Dabei veranschaulichen Berichte aus der Arbeit interdisziplinärer Teams, wie Fragestellungen mit gegenseitiger Relevanz gemeinsam entwickelt und beantwortet werden können. Präsentiert wird beispielsweise das erste genetische Großprojekt „HistoGenes“, in dem Archäolog*innen, Historiker*innen, Anthropolog*innen, Genetiker*innen und Bio-Informatiker*innen Hand in Hand arbeiten. Das bisher umfassendste Projekt zur Erforschung alter DNA spürt den Bevölkerungsveränderungen und Lebensbedingungen in Ostmitteleuropa zwischen dem Ende des Weströmischen Reiches und der Entstehung mittelalterlicher Staaten vom 5. bis zum 9. Jahrhundert nach.

„Seit einigen Jahren übt unser traditionell geisteswissenschaftliches Institut den Brückenschlag zu den Naturwissenschaften, insbesondere in unseren starken Forschungen zur Umweltgeschichte der Vormoderne. Auch beschäftigen wir uns in ganz unterschiedlichen Konstellationen und allen Abteilungen mit der Geschichte des Wissens. Entsprechend war es an der Zeit, das Verhältnis systematisch und in der *longue durée* in den Fokus einer unserer Jahrestagungen zu stellen.“, so GWZO-Direktorin Prof. Dr. Maren Röger. | Zum vollständigen Programm der Jahrestagung: <https://kurzelinks.de/oaby>

Zur Eröffnung der dreitägigen Veranstaltung hält der Prager Wissenschaftshistoriker Jan Jakub Surman am 4. Juli ab 17:30 Uhr einen öffentlichen Vortrag. Er beleuchtet in der Keynote Lecture „Historicising Interdisciplinarity: From a Power to Construct to Power of a Construct“ die Geschichte der Interdisziplinarität aus zwei Perspektiven: Zum einen stellt er die wissenschaftsgeschichtliche Betrachtung der verschiedenen Disziplinen und deren Interaktionen dar, zum anderen wird nach möglichen Besonderheiten Mittel- und Osteuropas gefragt. Dabei fragt er, wie davon ausgehend (inter)disziplinäre Hegemonien neu gedacht werden können.

Wir freuen uns darüber hinaus, am 5. Juli ab 18 Uhr den Wiener Wissenschaftshistoriker

Mitchell G. Ash für einen Abendvortrag zum Thema „Gab es jemals nur zwei Kulturen? Historische Anmerkungen und Kommentare“ am GWZO begrüßen zu dürfen. Er wird die Tagungsbeiträge kommentieren und dabei auch auf Fragen der Zusammenarbeit zwischen Geistes- und Naturwissenschaften aus forschungsgeschichtlicher Sicht sowie auf aktuelle Tendenzen in Forschungsk Kooperationen eingehen. Professor Ash erwarb seinen Dokortitel in Harvard, war Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte und Präsident der Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte in Deutschland. Er ist Ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und Mitherausgeber der Cambridge Studies in History of Psychology sowie Leiter der Arbeitsgruppe für Wissenschaftsgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Wien.

Das *Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)* erforscht historische und kulturelle Entwicklungsprozesse in der Region zwischen Ostsee, Schwarzem Meer und Adria. Grundlegend für das GWZO sind der breite zeitliche Rahmen seiner epochenübergreifenden Forschungen, der am Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter ansetzt und bis in die Gegenwart reicht, sowie die ausgeprägte Interdisziplinarität. In der Grundlagenforschung des GWZO werden Methoden und Konzepte aus den Disziplinen und Fächern der Archäologie, Mediävistik, Literaturwissenschaft, der Osteuropastudien, der Geschichtswissenschaft, der Kunstgeschichte und Architekturgeschichte als auch der interdisziplinären Kulturwissenschaften miteinander verknüpft. Es kommen zudem naturwissenschaftliche Ansätze zum Tragen. Sein konstant breites Fächerspektrum bildet ein Alleinstellungsmerkmal des GWZO, nicht nur im Hinblick auf Deutschland, sondern auch im weltweiten internationalen Vergleich. Es trägt universitätskomplementär damit zu einem elaborierten Verständnis der historischen und heutigen Entwicklungen in den Staaten, Gesellschaften und Kulturen des östlichen Europas bei. Das Institut ist eng mit der Universität Leipzig verbunden. Es gibt gemeinsame Berufungen und eine enge Zusammenarbeit in Forschung, Lehre und Karriereausbildung. Vielfältige Kooperationsbeziehungen bestehen ebenfalls mit zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen im östlichen Europa. | <https://www.leibniz-gwzo.de>

Jahrestagung des GWZO

Getrennt und aufeinander angewiesen: Geistes- und Naturwissenschaften im Dialog | Separate from and Dependent upon One Another: Humanities and Natural Sciences in Dialogue

4. – 6. Juli 2023

Ort: GWZO

Öffentliche Keynote

Jan Jakub Surman (Prag): Historicising Interdisciplinarity: From a Power to Construct to Power of a Construct

4. Juli 2023, 17:30 Uhr

Ort: GWZO

Abendvortrag mit Kommentar

Mitchell G. Ash (Wien): Gab es jemals nur zwei Kulturen? Historische Anmerkungen und Kommentare

5. Juli 2023, 18:00 Uhr

Ort: GWZO

Wissenschaftlicher Kontakt:

PD Dr. Orsolya HeinrichTamáska

orsolya.heinrich-tamaska@leibniz-gwzo.de

Prof. Dr. Frank Hadler

frank.hadler@leibniz-gwzo.de

Bildmaterial

Hochauflösende Bilddateien sind verfügbar unter: <https://kurzelinks.de/8dgc>

Miniaturansicht

Dateiname, Bildunterschrift und Bildnachweis



Dateiname: Copper cauldron from Balatonlelle-Rádpusztá.jpg

Bildunterschrift: Copper cauldron from Balatonlelle-Rádpusztá (Hungary, early 5th c. AD). Detailbild vom Kupferkessel aus Balatonlelle-Rádpusztá (Ungarn, frühes 5. Jh. n. Chr.).

Bildnachweis: © Rippl Rónai Múzeum, Kaposvár, Foto: Krisztián Balla



Dateiname: Spruce timber with tree rings.jpg
Bildunterschrift: Spruce timber with tree rings, Erzgebirge, Saxonia. Fichtenstamm mit Jahresringen, Erzgebirge, Sachsen.
Bildnachweis: © Landesamt für Archäologie Sachsen, ArchaeoForest Projekt,
Foto: Marta Korczyńska-Cappenberg



Dateiname: Human skeleton from Oberleiserberg.jpg
Bildunterschrift: Human skeleton from Oberleiserberg, grave 34 (Austria, 11th c. AD). Menschliches Skelett aus Oberleiserberg, Grab 34 (Österreich, 11. Jh.)
Bildnachweis: Foto: Nina Richard



Dateiname: Ikervár (Hungary), neolithic circular ditch, arial view.tif
Bildunterschrift: Ikervár (Hungary), neolithic circular ditch, arial view. Ikervár (Ungarn), eine neolithische Kreisgrabenanlage aus der Luft.
Bildnachweis: © Pécsi Légitérészeti Téma 24440, Foto: Otto Braasch



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.